

# Kröten-Drama in der Kiesgrube

Der Klimawandel ist im Landkreis präsent und verändert die Natur. Dauernde Trockenheit lässt im Ebersberger Forst das Grundwasser absacken – mit verheerenden Folgen für die dort lebenden Amphibien. Die Erdkröte braucht nun Hilfe von Menschenhand, um sich fortzupflanzen.

VON JOSEF AMETSCHLICH (TEXT)  
UND JOHANNES DZIEMBALLA (FOTOS)

**Landkreis** – Modergeruch und Quaken erfüllen die Luft in einer Senke im Norden des Ebersberger Forsts. Eigentlich sollte hier gerade eine Sexorgie stattfinden, in der „24er-Kiesgrube“, wie sie der Volksmund nennt. Doch statt fröhlich ihrem Liebesspiel nachzugehen, kriechen Dutzende Erdkrötenpaarchen ratlos im feuchten Matsch hin und her. Jedes Weibchen ein Männchen auf dem Rücken, aber nicht jedes Männchen mit einem Weibchen das es trägt. Das führt zu Testosteron-befeuerten Raufereien, die angesichts des Gesamtbilds ziemlich sinnlos wirken. Das Wasser, das die Erdkröten zum Laichen brauchen, ist weg.

„Wer Kaulquappen beim Wachsen zusehen will, wird hier fündig“, schrieb vor ein paar Monaten ein Besucher über das „Wasserloch im Forst“, so ist das Biotop beim Online-Kartendienst Google Maps eingezeichnet. Nun steht Revierförster Michael Schmidt im ausgetrockneten Kies am Rande der Matschkuhle, die von dem Tümpel noch übrig ist. Er vergräbt die Hände in den Hosentaschen und sagt: „Das Wasser hat es nach unten weggezogen.“ Vor wenigen Monaten hätte er sich an der Stelle noch nasse Füße geholt. Ende Dezember stand noch genug Wasser für die Frösche tief unten in der gut acht Meter tiefen Senke. Doch der Grundwasserpegel, von dem der Tümpel und damit die Fortpflanzung der Erdkröten abhängig ist, ist binnen eines Jahres um gut



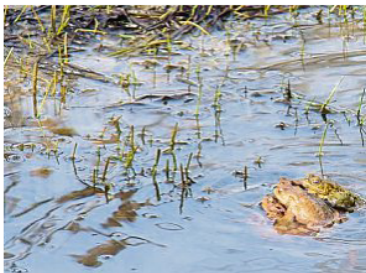
**Ratlos im Schlamm:** Statt sich im Wasser zu paaren und abzulaichen, robben diese Erdkröten im Ebersberger Forst in dem bisschen Feuchtigkeit, das noch übrig ist, seit aus der Kiesgrube das Grundwasser abgesackt ist.



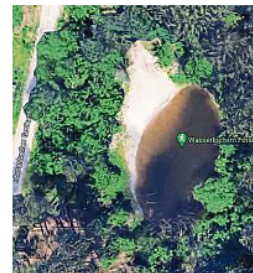
**Huckepack** trägt das Erdkrötenweibchen ein Männchen – Paarungsverhalten. Nun sitzen die zwei im Schlamm.



**Im trockengefallenen Biotop:** Revierförster Michael Schmidt (re.) und Forstreferendar Markus Stimmelmayer.



**Tierische Gaudi, wie es sein sollte:** Einige hundert Meter weiter in einem Himmelsteich sind Tiere beim Paarungsspiel (li.) und Laichfäden hängen im Wasser (re.). Das Problem: Ihre Nachbarn hängen am heimatischen Biotop. Ob das Umsiedeln klappt, ist fraglich.



**Veraltet:** Das Satellitenbild von Google Maps zeigt die Kiesgrube als „Wasserloch“.

einen Meter abgesackt. „Das ist beängstigend“, sagt der Förster.

Die Bayerischen Staatsforsten Wasserburg, zuständig auch für die Tierwelt im Ebersberger Forst, sind nun aktiv geworden. Die Förster wollen dem erbarmungswürdigen Gekrieche im Dreck nicht zuschauen. Eine Passantin hatte das Drama von einem beliebten, nahen Aussichtsbankerl aus beobachtet und gemeldet. „Die laufen hierher wie die Lemminge“, sagt Forstbetriebsleiter Heinz Utschig. Er berichtet, dass sich die örtliche Kreisgruppe des Landesbundes für Vogelschutz angeboten hat, um in Absprache mit der Unteren Naturschutzbehörde im Landratsamt die paarungswilligen, gestrandeten Tiere einzusammeln und auf bestehende Biotope in der Nähe zu verteilen. Wie gut das klappt, ist aber noch unklar, da Erdkröten sehr biotoptreu sind, sagt Utschig, und aus hundert Metern Entfernung zur Paarung immer wieder dasselbe Wasserloch aufsuchen.

Ebenso unklar ist, ob und wann das Grundwasser wieder in die 24er-Kiesgrube zurückfindet und sie wieder zum Biotop macht. „Es regnet seit Wochen zu wenig“, sagt Utschig. Dazu sei die Schneeschmelze ausgefallen. An der Anzinger Sauschütt liegt der Grundwasserpegel fast zwei Meter unter normal und nur 50 Zentimeter vom Allzeittief seit Messbeginn 1938 entfernt, beobachtet EZ-Meteorologe Björn Walz („Das Wetter am Wochenende“).

Nur ein paar Hundert Meter weiter spielt sich Kröten-glück ab, wie es sein sollte. In einem gut knietiefen regen-gespeisten Himmelsteich, wo eine Lehmschicht das Wasser hält, dümpeln und kraulen Dutzende Erdkröten herum und kugeln im feucht-fröhlichen Paarungsspiel durcheinander. Wie dunkle Perlen-schnüre hängt schon der Laich aus kaviarartigen Eiern im Wasser. Auch hier ist der Wasserstand nicht so hoch, wie ihn die Förster gerne hätten. Forsten-Chef Heinz Utschig sagt: „Für die Kröten reicht es aber erst mal noch.“